



Title	Ablehnung der Kommunikation: Pragmatische Überlegung über die kontrastive Untersuchung der nicht-kooperativen Kommunikation
Author(s)	山下, 仁
Citation	言語文化共同研究プロジェクト. 2022, 2021, p. 3-12
Version Type	VoR
URL	https://doi.org/10.18910/88397
rights	
Note	

The University of Osaka Institutional Knowledge Archive : OUKA

<https://ir.library.osaka-u.ac.jp/>

The University of Osaka

Ablehnung der Kommunikation: Pragmatische Überlegung über die kontrastive Untersuchung der nicht-kooperativen Kommunikation¹

Hitoshi Yamashita

1. Einleitung

Nicht kooperative Kommunikation gibt es überall. Das Corona-Virus hat uns erneut diese Tatsache erkennen lassen. Wie können wir uns als Linguisten mit dem Problem der nicht-kooperativen Kommunikation auseinandersetzen? Wie können wir es überwinden? Heute möchte ich mit euch/Ihnen über dieses herausfordernde Thema diskutieren.

Um festzustellen, dass uns das neue Corona-Virus auf die Existenz der nicht-kooperativen Kommunikation aufmerksam gemacht hat, möchte ich zunächst einmal einen Teil von Camus „Pest“ zitieren. Ich werde dann diesbezügliche Interpretation von einem japanischen Schriftsteller, namens Genichiro Takahashi, heranziehen. Als nächstes werde ich die Ergebnisse eines von Coulmas durchgeführten Fragebogens zu den Auswirkungen des Corona-Virus und seine Einsichten dazu vorstellen. Des Weiteren werde ich einige konkrete Beispiele der nicht-kooperativen Kommunikationen des ehemaligen Präsidenten der USA vorstellen. Darüber hinaus wird aufgrund der Einschätzungen des japanischen Premierministers Yoshihide Suga und der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sie am 18. März gehalten hat, bestätigt, dass sowohl in Japan als auch in Deutschland eine nicht-kooperative Kommunikation existiert. Zum Schluss gehe ich der Frage nach, ob diese nicht-kooperative Kommunikation anhand der bekannten Höflichkeitstheorien und des Prinzips der Griceschen Kooperation analysiert werden können. Wenn nicht, sollten wir darüber nachdenken, wie wir diese nicht-kooperative Kommunikation handhaben könnten.

2. Camus Pest und eine Interpretation von Genichiro Takahashi

Wegen der Pandemie von Covid-19 wird „Die Pest“ von Albert Camus weltweit erneut gelesen. Daher möchte ich zunächst einmal einen Teil aus diesem Roman zitieren und eine Interpretation von Genichiro Takahashi heranziehen.

Camus lässt Tarrou wie folgt sagen: ich zitiere

Mit der Zeit habe ich einfach festgestellt, dass selbst die, die besser sind als andere, heute nicht umhinkönnen, zu töten oder töten zu lassen, weil es in der Logik liegt, in der sie leben, und dass wir in dieser Welt keine Bewegung machen können, ohne Gefahr zu laufen, zu töten. Ja, ich

¹ Bei dieser Arbeit handelt es sich um ein Manuskript, das auf der IVG Tagung in Palermo in der Sektion Kontrastive Pragmatik am 29. Juli 2021 per on-line vorgestellt wurde. Sie wurde vom japanischen Kagaku Kenkyuuhi Hojokin (Nr. 17K02726) finanziell unterstützt.

habe mich weiter geschämt, ich habe gelernt, dass wir alle im Zustand der Pest sind, und ich habe den Frieden verloren.... Ich weiß ganz sicher (ja, Rieux, ich weiß alles vom Leben, das merken Sie wohl), dass jeder sie in sich trägt, die Pest, weil kein Mensch, nein, kein Mensch auf der Welt von ihr unberührt ist. Und dass man sich ständig überwachen muss, um in einem Moment der Zerstreutheit nicht dazu zu kommen, einem anderen ins Gesicht zu atmen und ihn anzustecken. Die Mikroben sind naturgegeben. Das Übrige, die Gesundheit, die Unversehrtheit, die Reinheit, wenn Sie so wollen, ist eine Folge des Willens, und zwar eines Willens, der nie nachlassen darf. Der anständige Mensch, der fast niemanden ansteckt, ist der, der sich am wenigstens zerstreuen lässt. Und man braucht Willen und Anspannung, um nie zerstreut zu sein! (Camus 287f.) Zitat Ende.

Camus sagt, es sind die Menschen, die einem anderen die Pest anstecken. Daraufhin sagt Genichiro Takahashi wie folgt:

„Jeder Mensch atmet einem anderen ins Gesicht und steckt ihn an“. Dabei könnte man meinen, dass der „Atem“, der versprüht wird, kein anderer ist als die „Sprache“. Die Sprache ist die Quelle der Krankheit, die uns alle infiziert und tötet. (Takahashi 2021 18)

Darüber hinaus sagt Takahashi weiter:

Damals, als er diesen Roman schrieb, wusste Camus selbstverständlich nicht um Existenz des Internets oder sozialen Netzwerkdienste. Wenn wir jetzt diesen Text lesen, merken wir jedoch, dass es sich bei den Worten von Tarrou (Camus) um einen detaillierten Bericht handelt, über das Phänomen der "Verbrennung", also über ein Ereignis oder über ein Phänomen, in dem die "Sprache" des Hasses oder der Verleugnung konzentriert ausgelöst werden. Natürlich ist dies auch Schicksal, das die "Sprache" haben muss.

„Sprache“ sind Waffen. Sie sind besonders starke Waffen, um einen Gegner anzugreifen und zu besiegen.... „Sprache“ kann Menschen töten. Allerdings kann es jedoch auch nur die „Sprache“ sein, die solche negative „Sprache“ bekämpfen kann. (Ibid. 18-23)

Vor zwei Jahren wollte ich mich mit den Äußerungen der nicht-kooperativen, also böswillige, beleidigende oder erniedrigende Sprache, wie die Hassreden zu beschäftigen. Ich wollte einfach nur solche japanischen und deutschen Redeweisen kontrastiv analysieren. Allerdings wollte ich jedoch zeigen, dass es nicht nur offenkundige negative sprachliche Äußerungen gibt, sondern auch potenzielle, strukturell konfrontierende.

Leider hat das neue Corona-Virus zahlreiche solche Beispiele herbeigeführt: die Sprache kann Menschen in die Irre führen, entzweien und voneinander trennen. Coulmas hat anhand einer kleinen Untersuchung einige solche Beispiele gezeigt.

3. Eine Untersuchung von Florian Coulmas

Florian Coulmas hat vom Juni bis Juli letzten Jahres gegenüber seinen Freunden und Bekannten auf der ganzen Welt eine kleine empirische Erhebung durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine Studie, die er für die Erstellung "einer Aufzeichnung von der Corona-Virus-Infektionen auf individueller Eben" erhoben hat. Ca. 100 Personen hat er danach gefragt:

Was war das Schlimmste?

Was war das Beste?

Welche Erwartungen haben Sie an die Zukunft?

Bezüglich dieser Ergebnisse hat Coulmas selbst etwas ausführlicher seine Überlegungen dargestellt. Hier möchte ich jedoch nur auf einige Ergebnisse der "Erwartungen an die Zukunft" eingehen.

Damals war der Impfstoff noch nicht entwickelt. Und so hat eine 60-jährige Frau aus Göttingen wie folgt geantwortet:

Ein Impfstoff, und dass die Folgen nicht zu weiteren Polarisierungen (ökonomisch und mental) der Gesellschaft und zur Stärkung antidemokratischer Kräfte führen.

f/60 Göttingen

Die Tatsache, dass diese Frau im Juni 2020 hofft, dass die Polarisierung nicht mehr verstärkt wird, impliziert, dass es in Wirklichkeit eine solche Polarisierung gibt. Damals wusste man allerdings noch nicht genau, wie genau die Polarisierung aussehen würde. Darüber machte man sich jedoch Sorgen. Ein New Yorker sagte:

Ich hoffe auf stärkere menschliche Solidarität und Anstand, Wachsamkeit und Demut. m/60 New York City

Aus den Worten dieses Mannes aus New York geht hervor, dass in Wirklichkeit menschliche Solidarität und Demut nachgelassen haben. Was man erwartet, ist eigentlich etwas, was es in der Wirklichkeit nicht gibt, von dem man glaubt, dass es so sein sollte, also etwas Unrealistisches. Wenn man die Antwort auf diese Weise betrachtet, lässt sich von den folgenden Worten der Frauen aus Nanjing und Melbourne etwas Realistisches erkennen.

Ich hoffe, dass es keine Vertuschung mehr geben wird. m/60 Nanjing

Ich hoffe, es gäbe mehr Verständnis und weniger Feindseligkeit in der Welt. f/30 Melbourne

Mit anderen Worten könnte man sagen, dass es in der Wirklichkeit Vertuschung und Feindseligkeit gibt, und dass das gegenseitige Verständnis in der Welt nachlässt.

Die Menschen geraten sich aneinander und versuchen, ihre Verantwortung an den anderen anzutun, und führen sogar Kriege, obwohl sie eigentlich als die Menschen bei der Lösung der Probleme miteinander helfen könnten. Daher gibt es Meinungen, wie die eines Mannes aus London oder einer Frau aus Nanjing, dass jedes Land und jedes Volk in der Welt stärker miteinander arbeiten und helfen sollte.

Nationen arbeiten zusammen, um die Umwelt zu schützen und Krankheiten für die gemeinsame Menschheit zu bekämpfen. m/60 London

Dass verschiedene Völker in Harmonie leben und im Einklang mit der Natur sind.

f/40 Nanjing

Wie oben gesehen, was uns das neue Corona-Virus gelehrt hat, ist die nicht kooperative Kommunikation von der fehlenden Zusammenarbeit zwischen den Ländern bis hin zu persönlichen Dingen wie der Verwendung und/oder Nicht-Verwendung von Masken. In Bezug auf die Verwendung von Masken, die die persönlichste Sache ist, sagt Coulmas:

Hier kommt das alte Problem der Balance von Freiheit und Sicherheit ins Spiel, das auf die eine oder andere Weise eine Herausforderung für die Entscheidungsträger darstellt und sogar als Untergrabung der Demokratie dargestellt wird. Dies bezieht sich auf die oben erwähnte Diskreditierung wissenschaftlicher Erkenntnisse im öffentlichen Diskurs; gleichzeitig hat es eine ideologische Dimension. Freiheitsapostel wollen auch frei sein, selbst zu entscheiden, ob sie eine Ansteckung riskieren. Das offensichtliche Problem ist, dass diese Art von Freiheit Risiken für andere impliziert. Mit anderen Worten, das Schlimmste für die einen – gedankenloses oder unverantwortliches Verhalten in der Öffentlichkeit – ist das Beste für die anderen – der Schutz ihrer individuellen Freiheit.

Zu dieser Polarisierung sagt Coulmas nichts davon, welche Position richtig wäre. Er diskutiert darüber nicht weiter. Je nach der Gesellschaft oder je nach der Kultur könnte es eine bestimmte Übereinstimmung geben, welche Position richtig sei. Es liegt nahe, dass die Asiaten eher auf Risiken

achten und weniger Anspruch auf die individuelle Freiheit erheben. Hier möchte ich aber nicht meinen, dass die Asiaten mehr Anspruch auf die individuelle Freiheit erheben sollen. Ich möchte nur sagen, dass es sinnlos wäre, wenn man willkürlich eine ideale Position einnahme und nach seiner eigenen Gerechtigkeit sagte, dass seine Position von seinem Standpunkt aus richtig sei. Es gibt jedoch Dinge, über die man mit dem Maßstab der Richtigkeit nicht diskutieren kann. Wir wissen doch nicht, was besser ist, individuelle Freiheit oder Risiko-Management.

4. Weitere Polarisierungen

Es gibt noch eine weitere Polarisierung, die durch das neue Corona-Virus hervorgerufen wird : Es wird oft berichtet, dass Asiaten in den Vereinigten Staaten aufgrund der Auswirkungen des neuen Corona-Virus diskriminiert wurden. Einige wurden sogar getötet. Zuvor hatte der damalige US-Präsident Trump von dem „China-Virus“ gesprochen. Seine Worte haben also Anlaß gegeben zu Vorurteilen, Diskriminierungen und Hassverbrechen den Asiaten gegenüber. Es ist bekannt, dass Trump oft solche beleidigenden Worte verwendete. „Trump macht eine personalisierte negative Behauptung, eine Variante der Beleidigung, eine bestimmte konventionalisierte Unhöflichkeitsformel.“ (Wodak et al. 2020)

Vor hundert Jahren war der Personenverkehr auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt, und so war die Ausbreitung von Epidemien auf dieses Gebiet beschränkt. Aber heutzutage, da die Menschen um die Welt fliegen, verbreiten sich die Viren auch um die Welt, indem sie mit Menschen fliegen. Es sind die Menschen, die die Viren mit dem Flugzeug auf der ganzen Welt verbreitet haben, und die Viren breiten sich immer noch aus. Die von Takahashi verwendete Metapher von Virus und Wort scheint auch hier zu gelten. Das heißt, die menschenschädlichen, verletzenden oder verleumderischen Worte haben sich wie Viren im oder mit dem Internet auf der ganzen Welt verbreitet. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten.

Die negativen Worte von einem Präsidenten haben sich durch Internet verbreitet, wie sich die neuen Viren verbreiteten von den Menschen, die fast gar keine Angst vor dem Virus haben, zu den anderen ganz unbewußt und unbeabsichtigt; schließlich in den ganzen Vereinigten Staaten. Gifte in den Worten haben zur Diskriminierung geführt. Infolgedessen entsteht auch eine Polarisierung der Menschen; die einen werden diskriminiert und die anderen tun die Diskriminierung.

Darüber hinaus gibt es noch Probleme bzw. Polarisierungen, obwohl sie nicht direkt durch das Corona verursacht wurden: Vor allem ist die wirtschaftliche Ungleichheit zu erwähnen, die einen haben Computer und die anderen haben keine, die einen können zu Hause weiterarbeiten, die anderen haben ihre Jobs verloren. Die einen haben ohne Weiteres Zugang zum Internet, die anderen haben dabei Probleme. Diese Tatsache hat auch etwas mit der Politik zu tun. Die einen haben gute qualifizierte PolitikerInnen, und die anderen nur unqualifizierte. Nun möchte ich die Charakteristika der sprachlichen Äußerung der qualifizierten und unqualifizierten PolitikerInnen behandeln.

5. Über die Rede des japanischen Premierministers Yoshihide Suga

Wie ich oben erwähnte, haben die Worte des amerikanischen Präsidenten Trump einen großen Einfluss ausgeübt. Genauso haben die Reden der deutschen Kanzlerin Angela Merkel auch eine große Auswirkung auf das Bewusstsein des deutschen Volkes gehabt. Dagegen hat die des japanischen Premierministers Suga fast gar keine Wirkung.

Ursprünglich wollte ich den Diskurs zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten und der deutschen Kanzlerin analysieren und eine kontrastive Studie durchführen. Der damalige japanische Premierminister war Shinzo Abe und ich dachte, der Kontrast zwischen Abe und Merkel wäre gerade noch erträglich. Aber inzwischen ist Suga zum japanischen Premierminister geworden. Sugas allgemeiner Ruf ist ramponiert. Und so habe ich darauf verzichtet und möchte mich stattdessen damit begnügen, einige Kommentare zu seinen Reden in der Zeitung vorzustellen.

Eine Kommunikationsstrategie-Forscherin Junko Okamoto meint: Selbst wenn sie die Pressekonferenzen von Premierminister Yoshihide Suga und seine Rede im Parlament anschau, bekomme sie davon nichts übermittelt. Seine Kommunikationsfähigkeit, Ausdrucksstärke und kommunikative Kompetenz ist leider nicht sehr hoch. Er mag ein typischer einsamer Onkel sein, den die japanische Gesellschaft geschaffen habe, der unter den Premierministern der Vergangenheit besonders schweigsam ist. Er mag immer noch in der Welt leben, wo die wortlose Kommunikation, Einschätzung des anderen oder stillschweigendes gegenseitiges Verständnis eine relevante Rolle spielen. Die japanische Gesellschaft ist eine Gesellschaft des Punktabzugssystems und Herausforderung. Daher tragen viele Politiker Rüstungen und treten in die Verteidigung ein. Schweigen ist Gold. Der Mann soll schweigen. Eine Gesellschaft, wo ein solches Sprichwort immer noch gilt.

Gefragt ist eigentlich Empathie, uns in die Herzen der Menschen einzufühlen. Ausländische Politiker sagen: "Ich verstehe Ihre Ängste. Es ist eine schwierige Zeit, aber lassen Sie uns unser Bestes tun!" Diese Einstellung gibt den Menschen ein Gefühl der Sicherheit, und sie vertrauen selbst den härtesten Maßnahmen. Ohne Vertrauen entstehen Angst und Unzufriedenheit. Es gibt keine Erklärung, keine Informationen und keine Zuversicht. Keine Antwort auf die Fragen. Es ist, als ob die Politik um Worte verlegen wäre.

Am 9. Juli 2021 fand eine Parteichefdebatte statt. Und im Leitartikel der Asahi-Zeitung am folgenden Tag steht wie folgt:

(Premierminister Suga) Anstatt Fragen direkt zu beantworten, hält er eine lange, einseitige Rede. Auf diese Weise finden seine Worte kaum Anklang beim japanischen Volk. Die Parteichefdebatte, mit der sich Ministerpräsident Suga erstmals konfrontiert sah, endete nicht so, wie es hätte sein sollen. Es ist selbstverständlich in Ordnung, dass der Premierminister die Politik der Oppositionspartei kritisiert. Eine Kommunikation ist jedoch nicht möglich, wenn der

Ministerpräsident auf die gestellten Fragen nicht antwortet und nur seine eigenen Argumente vorbringt.

Saori Imai, eine Journalistin, die in Frankreich wohnt, sagt wie folgt: In Frankreich erklären PolitikerInnen die Richtlinien und Anweisungen der Regierung auf leicht verständlicher Weise, zeigen konkrete Zahlen und verwenden manchmal Tabellen. Dies wurde von mehreren TV-Sendern live übertragen. Man spürt die entschlossene Haltung der Regierung, die sagt: „Wir sind uns über jedes Detail der Situation bewusst“, und den starken Willen des Volkes, das sagt: "Wir werden die Verantwortung übernehmen. (Und die Franzosen verstehen und befolgen es.)

Wie sieht es dagegen mit den Pressekonferenzen und Parlamentsreden der japanischen Politiker aus? Ob man es nun von den Politikern selbst hört oder nicht, es scheint alles die gleiche Wiederholung von Worten zu sein. Manchmal klingt es sogar, als ob es sich um eine Angelegenheit eines anderen handelte. Liegt es daran, dass sie nur ablesen, was die Bürokraten für sie geschrieben haben?

Das Problem ist nun, dass sogar ein solcher Politiker ohne kommunikative Kompetenz die Rolle des japanischen Premierministers spielen kann. Es gibt viele Japaner, die solche PolitikerInnen unterstützen, die einfach ablesen, was die Bürokraten für sie schreiben. Viele Japaner sind konservativ und neigen dazu, etablierten Machtstrukturen zu folgen. Mit anderen Worten, selbst wenn ein Politiker keine Führungs- oder Kommunikationsfähigkeiten hat, kann er einfach gewählt werden, wenn er schon einmal eine etablierte Position eingenommen hat. In Deutschland wäre es gar nicht denkbar und möglich. Aufgrund solcher kulturellen Unterschiede wäre es auch genauso sinnlos, die Reden des japanischen Ministerpräsidenten und die der deutschen Kanzlerin zu vergleichen. Daher werde ich darauf verzichten, stattdessen betrachte ich eine Rede von Merkel.

6. Über die Rede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Das Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen berichtet, dass das Seminar die Auszeichnung „Rede des Jahres“ 2020 an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel verleiht. „Sie erhält die Auszeichnung für ihre historische Fernsehansprache zur Coronapandemie vom 18. März 2020.“ (Universität Tübingen)

Merkels Rede sorgte zuerst also nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit für Aufmerksamkeit und Lob. Aber dann wurde sie kritisiert, wie ich im folgenden heranziehe. Sprachwissenschaftlerin Kayoko Noro ist eine der solchen Kritikerinnen.

Ich fasse kurz zusammen, was Noro behauptet:

Merkel appellierte im Fernsehen nachdrücklich an die Bürgerinnen und Bürger zur Solidarität, um den Lockdown sicherzustellen. Die ganze Rede sagt uns, dass die Lage ernst ist. Jedoch kommt das Wort Lockdown nicht vor. Stattdessen werden "Einschränkungen", "Geschlossenheit" oder "Situationen wie diese" verwendet. Dabei handelt es sich um eine Art der sprachlichen

„Abmilderungstechniken“, die beim Hörer einen positiven Eindruck erwecken und die großen Verhaltenseinschränkungen sprachlich abmildern. Merkel berichtet von ihren eigenen Erfahrungen unter dem DDR-Regime und appelliert somit stark an die Sympathie. Darüber hinaus vermittelt sie Aufrichtigkeit, indem sie „meine Gefühle“ der Dankbarkeit gegenüber medizinischen Fachkräften, Supermarktmitarbeitern und Bürgern ausdrückt. Dies ist auch eine weitere "Abmilderungstechnik". Sie benutzt das Wort "ich" und stellt sich den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber als freundlich und gleichzeitig stark dar, während sie die Bürgerinnen und Bürger drängt, den Lockdown zu akzeptieren

Durch die Verwendung des Ausdrucks „wir“ gelingt es ihr, die Machtverhältnisse zu verschleiern. Dies fungiert auch als eine Art Abmilderungstechnik.

Es ist eine implizite Drohung, dass, wenn Sie nicht kooperieren, jemand, der Ihnen sehr wichtig ist, verloren gehen könnte. Der Kern dieser Rede besteht darin, einen Lockdown als einzige Möglichkeit zu rechtfertigen, das Leben eines jeden Bürgers zu schützen, und jede Person dazu zu zwingen, den Lockdown zu befolgen.

Auf der anderen Seite leugnet sie die Demokratie, indem sie eine Form der Demokratie präsentiert, in der jeder von der Regierung geschützt wird, aber in Wirklichkeit zwingt sie jeden, sich ausnahmslos auf eine bestimmte Weise zu verhalten.

Es ist eine Rede, die eine Weigerung seitens der Regierung ausdrückt, mit ihren Bürgerinnen und Bürger zu kommunizieren, die ihnen einen Lockdown aufzwingt und keine andere Reaktion oder Denkweise zulässt.

Soweit ist Zusammenfassung von der Noro's Interpretation.

Wenn Noros Interpretation einigermaßen zutrifft, dann verweigerte Merkel mit ihrer Rede die Kommunikation mit ihren Bürgerinnen und Bürgern. Die Rede an sich war freundlich, herzlich und aufrichtig. Die Rhetoriker der Uni Tübingen halten diese Rede sogar für eine historische Fernsehansprache zur Coronapandemie. In der Tat scheint inzwischen eine neue innere Mauer gebaut worden zu sein zwischen denjenigen, die den Richtlinien der Regierung folgen, und denjenigen, die auf ihre individuelle Freiheit achten.

Dass die Worte, insbesondere die negativen Worte, für Menschen ebenso schädlich sind, wie das Coronavirus, von Menschen zu Menschen verbreitet und infolgedessen eine deutliche Disparität zwischen den Menschen oder eine Polarisierung in der Gesellschaft hervorbringen, ist zwar schade, aber eher leicht verständlich, wie es bei Trump der Fall war. Aber dass eine, zumindest oberflächlich, sehr freundliche, herzliche und aufrichtige Rede, wie die von Merkel, auch eine Verweigerung der Kommunikation darstellt und eine Kluft zwischen den Völkern herstellt, ist sehr schwer zu verstehen. Zum Schluss möchte ich darüber nachdenken, wie wir uns mit diesem sprachlichen Phänomen beschäftigen können.

7. Schluss

Oben haben wir gesehen, dass sich das Corona-Virus mit den Worten der Politiker weltweit verbreitete und eine Polarisierung hervorbrachte, und nicht nur die unhöflichen, beleidigenden Worte bei Trump, sondern auch die allgemein bejubelte Rede von Merkel, eine Kluft zwischen den Menschen herbeiführten; zum Beispiel zwischen Diskriminierten und Diskriminierenden. Man könnte sagen, dass diese Polarisierung doch eine Folge der Sprache der Politikerinnen ist, wie es Takahashi sagt. Wenn das der Fall ist, dann kann der Konflikt vielleicht in irgendeiner Weise durch die Sprache aufgelöst werden. Dabei geht es um zwei unterschiedliche Fragen: erstens, wie die Rede der Politikerinnen eine Kluft herbeigebraucht hat, zweitens ob Mitglieder der beiden Gruppen untereinander kommunizieren können. Bei dieser zweiten Frage ist es sicher, dass der Konflikt durch gegenseitiges Verfluchen/ gegenseitige Schuldzuweisung nicht gelöst werden kann. Aber ich möchte mich zuvor mit der ersten Frage beschäftigen. Warum hat die schöne Rede von Merkel eine Kluft veranlasst? Da die Rhetoriker der Universität Tübingen ihre Rede für sehr geschickt halten, braucht man bezüglich der Rhetorik keine weitere Analyse mehr. Noro hat diese Rede vom Gesichtspunkt der kritischen Diskursanalyse interpretiert und festgestellt, dass diese Rede mit ihren Verminderungsstrategien die Bürgerinnen und Bürgern von dem Lockdown überzeugt und dazu gezwungen hat. Diejenige, die der gleichen Meinung sind, gingen auf die Straße, um zu demonstrieren. Aber diejenige, die der Merkels Rede folgen, bleiben eher zu Hause. Und zwischen diesen und jenen entstand eine Kluft. Unterschiede in den Interpretationen der Menschen führen zu Unterschieden im Verhalten, was zu Konflikten führt. Diese Unterschiede in den Interpretationen führen auf die Meinungsunterschiede zurück, wie es Coulmas dargestellt hat: das Schlimmste für die einen – gedankenloses oder unverantwortliches Verhalten in der Öffentlichkeit – ist das Beste für die anderen – der Schutz ihrer individuellen Freiheit. Ich denke hier nicht darüber nach, welche Seite besser sei. Nun komme ich wieder zu der zweiten Frage: nämlich ab die zwei geteilte Gruppenmitglieder gegenseitig kommunizieren können?

Wie kann man dieser Frage nachgehen? Kann die Höflichkeitstheorie dabei helfen? Kann das Kooperative Prinzip von Grice dabei helfen? Wahrscheinlich nicht.

Denn die Menschen, die gegensätzliche Meinungen haben, gehen normalerweise nicht davon aus, dass sie kooperieren, und sie werden ihre Meinung nicht ändern, gleichgültig welche Höflichkeitsstrategie die anderen anwenden. Sowohl das Prinzip der Kooperation als auch die Höflichkeitstheorie zielen sicherlich auf eine ideale Kommunikation ab, aber sie setzen gleichzeitig diese ideale Situation teilweise voraus. In der Realität gibt es jedoch Situationen, in denen die Menschen kommunizieren können, aber nicht wollen. Ausgehend von diesen realen Situationen, die in der Realität oft existieren, sollten wir nach einer Art von empathischer und aufrichtiger Kommunikation suchen, die polarisierte Situationen, die durch negative Sprache erzeugt wurden, überwinden kann.

Literatur

- Camus, Albert (2021/1962) *Die Pest*, Rowohlt Taschenbuch, Hamburg
- Coulmas, Florian (2020) Loneliness, Helping Hands, TRUTH, In: Interalia Magazine
<https://www.interaliamag.org/articles/florian-coulmas-loneliness-helping-hands-truth/>
- Institute of East Asian Studies (2020) COVID-19: 101 Voices
https://www.uni-due.de/in-east/101voices_covid19
- Noro, Kayoko (2021) Koronapandemikku rokkudaun to “watashitati shimin” (Corona Lockdown und Wir das „Volk“) In: Najima, Yoshinao(2021) *Risk Communication* S.225-252.
- Takahashi, Genichiro (2021) *Kotoba ni korosarerumae ni(Bevor die Worte uns umbringen)* Kawade Verlag, Tokyo.
- Wodak, Ruth, Jonathan Culpeper, Elena Semino(2020) Shameless normalisation of impoliteness: Berlusconi's and Trump's press conferences Discourse&Society
(<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/0957926520977217>)